

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachstehende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1884 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Ueber die Heranziehung der Actien- und Kommandit-Gesellschaften auf Actien zur Staatssteuer

heißt es in den Motiven: „Bisher unterliegen der preussischen Klassen- und Einkommensteuer nur die physischen Personen, während fast sämtliche in anderen Staaten bestehenden Einkommensteuern sich auch auf juristische Personen, Gesellschaften und Vereine erstrecken. Für die isolirte Stellung, welche die preussische Einkommensteuer zu dieser Frage bisher eingenommen hat, lassen sich durchschlagende Gründe nicht anführen. Es liegt keineswegs im Wesen der Einkommensteuer, sich auf physische Personen zu beschränken; dieselbe hat vielmehr jedes selbstständige Einkommen zu erfassen und alle Subjekte zu treffen, welche ein solches beziehen. Daraus folgt, daß alle mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Personen, Gesellschaften und Anstalten in ihrer Eigenschaft als selbstständige und für sich erwerbende Rechtssubjekte der Einkommensteuer zu unterwerfen sind, dagegen kann das Gesamteinkommen solcher Personenvereine, welche nicht ein vor ihren Mitgliedern verschiedenes Rechtssubjekt bilden, nicht als selbstständiges Objekt der Einkommensteuer gelten und nicht einer doppelten Besteuerung vor und nach der Vertheilung an die Mitglieder unterliegen. Zweifelhaft könnte es jedoch erscheinen, ob diejenigen Einkünfte, welche auf Grund irgend einer Theilhaberschaft aus dem Gesamteinkommen einer Korporation bezogen werden, ungeschädlich der Besteuerung der Gesamtheit heranzuziehen sind. Diese Frage wird von der positiven Gesetzgebung mit Recht fast ausnahmslos bejaht. Sobald den in Rede stehenden

Gemeinschaften die Eigenschaft eines an und für sich steuerpflichtigen und von den Theilnehmern verschiedenen Subjektes zugesprochen wird, können die Theilhaber nicht deshalb Steuerfreiheit beanspruchen, weil ihr bezügliches Einkommen bereits bei der Gesamtheit mitbesteuert ist; denn die Einkommensteuer besteuert nicht allein das ursprüngliche, durch eigene Produktion oder Thätigkeit erworbene, sondern auch das von einer anderen steuerpflichtigen Person bezogene, abgeleitete Einkommen, und ist daher das den Theilhabern zustehende auf Grund eines gegenseitigen Rechtsverhältnisses aus einer ihrerseits besteuerten Gemeinschaft zufließende Einkommen als ein für sich der Steuer unterliegendes Objekt anzusehen. Obgleich es in Konsequenz der bevorstehenden Ertragungen gerechtfertigt sein würde, alle mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestattete juristische Personen, Anstalten, Stiftungen und Gesellschaften zur Einkommensteuer heranzuziehen, beschränkt doch der Entwurf aus Zweckmäßigkeitsgründen die Steuerpflicht, abgesehen von den physischen Personen, auf Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien. Wollte man auch, dem Prinzipie folgend, die Steuerpflicht der fraglichen Gemeinschaften lediglich von dem Rechte des Vermögenserwerbes abhängig machen, so würden doch mit Rücksicht auf ihren Zweck nicht allein der Fiskus und die öffentlichen Verbände, sondern auch alle diejenigen Gesellschaften frei zu lassen sein, welche keinen Vermögenserwerb, sondern religiöse, kirchliche, Unterrichts-, wissenschaftliche, künstlerische oder gemeinnützige Ziele verfolgen. Werden aber alle diese Fälle ausgeschlossen, so bleiben in Wirklichkeit außer den Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien nur vereinzelte Gemeinschaften übrig, deren Besteuerung ohne erhebliche praktische Bedeutung sein würde. Es empfiehlt sich umso mehr, diesen thatsächlichen Verhältnissen auch in der Gesetzgebung Rechnung zu tragen, als mit dem gesetzlich feststehenden Begriffe der Aktiengesellschaft eine feste Basis für die Begrenzung der Steuerpflicht gewonnen wird und alle, die Ausübung des Gesetzes erschwärenden Untersuchungen darüber vermieden werden, ob im konkreten Falle eine mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestattete Gesellschaft u. i. w. oder nur eine Personenvereinigung vorliegt. Außerdem sprechen für die Heranziehung der Aktien- u. i. w. Gesellschaften noch folgende besondere, bezüglich der sonstigen korporativen Gemeinschaften nicht zutreffende Gründe steuerpolitischer Art: 1. der bisher der Einkommensteuer entzogene Ertrag von ausländischen, in inländischen Aktien und ähnlichen Unternehmungen angelegten Kapitalien wird derselben zugänglich gemacht; 2. die zur Bildung von Reservefonds, Kapitalabschreibungen und Amortisation verwendeten Erträge, welche bisher schon bei Privatunternehmungen steuerpflichtig

waren, werden dann auch bei Aktienunternehmungen herangezogen; 3. das Einkommen von Aktiengesellschaften ist auf Grund der öffentlichen Rechnungslegung in der Bilanz und den Verwaltungsberichten leichter zu ermitteln und zu veranlagen, als die Dividendenbezüge der einzelnen Aktionäre; 4. die Heranziehung der Aktiengesellschaften zur Einkommensteuer ist eine durchaus angemessene Ergänzung der Gewerbesteuer, deren wesentlicher Mangel in der ungenügenden Heranziehung der mit großen Kapitalkräften arbeitenden Unternehmungen im Vergleich zu den mittleren und kleineren Gewerbetreibenden besteht.“

Deutschland.

Berlin, 24. Dec. Der Kronprinz ist mit seinen Begleitern gestern früh um 8 Uhr 22 Min. auf der Anhalter Bahn wieder in Berlin wohlbehalten eingetroffen. Auf dem Perron waren anwesend der Erbprinz von Meiningen, der italienische Botschafter Graf Lamarmora, der spanische Gesandte v. Benomar, der Leibarzt des Kronprinzen Generalarzt Dr. Wagner, ein Kammerherr der Kaiserin, mehrere Mitglieder des hiesigen Hofstaates des Kronprinzen, der Polizeipräsident v. Madai u. a. Der Kronprinz umarmte zunächst seinen Schwiegersohn, den Erbprinzen von Meiningen, und fuhr mit demselben in sein Palais. Hier hatte sich eine große Menge versammelt, welche den heimkehrenden Prinzen jubelnd empfing. Vormittags begab sich der Kronprinz zu Sr. Majestät dem Kaiser. Bei der Anfahrt zu und bei der Abfahrt vom kaiserlichen Palais wiederholten sich die stürmischen Zurufe einer inzwischen mächtig angewachsenen und nach Tausenden zählenden Menge, welche den Platz vor dem Palais füllte.

Berlin, 24. Dec. Ueber die Instructionen, welche Hr. v. Schöller aus Anlaß des Besuchs des Kronprinzen beim Papste zugehen, gibt die „Germ.“ nachstehende Andeutungen wieder, die einem ihrer römischen Correspondenten von „zuverlässiger Seite“ gemacht worden seien:

1) Der Besuch des Kronprinzen solle dazu dienen, die kirchenpolitische Haltung der Regierung in das rechte Licht zu stellen; dabei solle, analog früheren Bemerkungen in den diplomatischen Noten, darauf hingewiesen werden, daß die Regier. nicht alles allein könne, sondern an die Zustimmung der Volksvertretung gebunden sei. 2) In Bezug auf die weitere Anwendung des Bischofsparagraphe sei die Begnadigung des Bischofs von Münster in Aussicht zu stellen. 3) Die Regierung sei geneigt, das Sperrgesetz für diejenigen Diöcesen, deren Bischöfe bisher ohne staatliche Beauftragung fungirt hätten, aufzuheben, dagegen sollen Köln und Bosen bis zur Regelung der Bischofsfrage in der Sperre bleiben. 4) Es

Dunkle Thaten.

Dem Französischen frei nachgezählt von J. J.

(Fortsetzung.)

Herr von Grandchamp war eine kalte, systematische Natur; von Gott hatte er eine abstrakte Idee und bei der Vererbung, die er ihm zollte, folgte er nicht immer der Kirche als sicherem Wegweiser. Zu den Freigeistern wollte er nicht gerechnet sein, aber er begleitete zur Kirche weder seine Frau, die nur aus Gewohnheit hinging, noch seine Tochter, die Rath und Trost darin suchte.

Ohne sich selbst Rechenschaft darüber geben zu können, fühlte Maria seit dem Tode Monniers ihren Widerwillen gegen Haudra immer mehr wachsen. Während der langen Besuche, die der junge Mann im Hause des Generaladvocaten machte, verkehrte er kein einziges Mal, das Gespräch auf die nächste Sitzung des Assisengerichtes zu bringen. Seine Stimme zitterte, wenn er das Andenken an Herrn Monnier wahrnahm; dann, wahrscheinlich hingerissen von seiner Anhänglichkeit an den Todten und seiner Trauer um ihn, verfluchte und verwünschte er den Mörder, rief die Rache des Himmels auf ihn herab und gab seinen Wunsch, daß die Strenge der menschlichen Gerechtigkeit auf ihn angewandt würde, in Ausdrücken kund, die Fräulein Grandchamp nur verstehen konnten. Ja, Maria litt furchtbar bei dem Anhören dieser Redeausbrüche, denn sie sprach Urban Kerdren von aller Schuld frei. Eines Tages, als sie in ihrem Bettstühle kniete, trat Schwester Goncalva geräuschlos in ihr Zimmer.

Die Nonne war nicht allein, sie hatte ein junges, schwarzgekleidetes Mädchen bei sich, das, seiner äußeren Haltung nach zu schließen, sehr furchtsam und ängstlich war.

Als sie eintrat, wandte Marie von Grandchamp sich um. Sie erkannte die Nonne sofort und sprach mit bewegter Stimme:

„Seien Sie willkommen, Schwester! ich bedarf Ihrer so sehr.“

„Mein Kind,“ antwortete Goncalva, das beste Heilmittel für eigene Schmerzen ist die Theilnahme an fremdem Unglück, und das junge verschleierte Mädchen, das sie begleitete, bei der Hand nehmend, fuhr sie fort:

„Ich bringe Dir hier eine Freundin, eine Schwester, Natalie Marigne. Sie hofft zuverlässig Leben und Rettung von Dir zu erlangen, vielleicht schlägt sie Deinen Einfluß etwas

zu hoch an, aber das weiß ich, daß sie nicht vergebens auf Dein Mitleid rechnet.“

Einige Minuten später sahen sich die jungen Mädchen allein.

Natalie hatte ihren Schleier zurückgeschlagen, und Fräulein von Grandchamp blickte in ein engelshübsches Antlitz, auf welchem indessen ein tiefer Schmerz bemerkbar war.

„Ihr Gesicht verkündet mir, daß sie lieb und gut sind,“ nahm Maria das Wort, „sprechen Sie, was führt Sie zu mir?“

„Fräulein,“ sagte die Schwester Jean's, „innerhalb acht Tage wird über Urban Kerdren das Urtheil gefällt.“

„Ich weiß es,“ antwortete Maria, während sie am ganzen Körper erbeblete.

„Er hat furchtbare Gegner, der größte Theil des Gerichtshofes ist gegen ihn, sogar Ihr Vater hält ihn für schuldig; ich fürchte daher sehr, daß Sie meine Bitte als wahnsinnig bezeichnen, aber wir sind beide Frauen, fast von demselben Alter, und wenn Sie auch nicht zu leiden haben, was ich erdulde, so verbergen Sie vielleicht auf dem Grunde Ihres Herzens die Furcht vor einem Ihnen drohenden Mißgeschick.“

„Ach ja,“ sagte Maria, „aber fahren Sie fort.“

„Hören Sie mich also an. Seit dem Tage, an welchem die furchtbare Mordthat begangen und Urban eingekerkert wurde, habe ich jeden Tag, jede Stunde meinen Bruder, seine Freunde und alle befragt, die an die Unschuld Urbans glauben, und alle stimmen in einem Punkte überein.“

„In welchem?“

„Daß Ihr Vater ein außergewöhnliches Talent besitzt, daß seine Verehrsamkeit niederschmettert, sein Wort tödtet. Wissen Sie, Fräulein, daß der Mund, der Rüsse auf ihr blondes Haar haucht, sich am Assisenhofe nur öffnet, um die Guillotine für den zu beantragen, der vor die Schranken des Gerichtes geführt wird?“

„Grätsch!“ sagte Maria schauernd.

„Ohne Zweifel haben Sie niemals hierüber nachgedacht. Sie lesen die Gerichtszeitungen nicht, wissen nur, daß Ihr Vater ein großes Renommee besitzt, aber zu welchem Preise, mit wie vielem Blut, mit wie vielen Thränen er erkauft hat, haben Sie niemals bedacht. Denken Sie darüber nach, Fräulein, in acht Tagen wird Ihr Vater laut vor den Richtern, vor dem Publikum rufen: Urban Kerdren ist ein Mörder! Verurtheilt ihn zum Tode! Er wird es thun in dem festen Glauben, dadurch die durch ein Verbrechen beleidigte

menschliche Gesellschaft zu rächen, und Urban Kerdren wird fallen unter dem Beil des Henkers.“

„Um des Himmelswillen! schweigen Sie,“ sagte Maria, „mein Blut gerinnt in den Adern; nein, niemals habe ich geglaubt, daß die menschliche Gerechtigkeit auch Unschuldige treffen kann; aber was soll ich thun?“

„Suchen Sie Ihren Vater davon abzuhalten, daß er in diesem Prozesse auftritt; sorgen Sie, daß er sich durch Jemanden vertreten läßt, den wir weniger zu fürchten haben.“

„Aber wie soll ich ihn hierzu bewegen?“

„Fräulein Maria,“ sagte Natalie, „ist es wahr, daß Sie sich mit Herrn von Haudra verloben wollen?“

„Meine Mutter wünscht es, und mein Vater gebietet es mir.“

„Und Sie?“ fragte Natalie.

„Ich? ich fürchte mich so sehr.“

„Weigern Sie sich, lehnen Sie den Antrag ab! Die Millionen des Herrn von Haudra bringen dem, der sie berührt, Unglück; es gibt Erbschaften, auf welchen der Fluch Gottes ruht. Uebrigens verlangt von Haudra ebenfalls den Kopf Urban Kerdrens, und könnten Sie die Frau eines Mannes werden, der einen Unschuldigen auf's Schaffot bringt? Denn ich nehme nochmals Gott, der auf den Grund seiner und meiner Seele sieht, zum Zeugen, daß Urban unschuldig ist.“

Nach diesen Worten, die Natalie mehr schrie, als sprach, verbarg sie ihr Gesicht in beiden Händen und neigte den Kopf vornüber, als schäme sie sich, aber Fräulein von Grandchamp umarmte sie liebevoll und sagte:

„Erörten Sie nicht, ich weiß Ihren Muth wohl zu würdigen; Goncalva hatte Recht, als sie sagte, ich würde sie lieben lernen wie eine Schwester. Sie fürchten die Verehrsamkeit meines Vaters, wohl, ich will ihn bitten, daß er an jenem Tage nicht das Wort ergreift, er liebt mich und ich hoffe, daß er meiner Bitte willfahren wird.“

„Dank! tausend Dank!“

Eine Stunde verfloß, während welcher die jungen Mädchen sich vertraulich unterhielten; dann verhielte Natalie ihr Gesicht wieder mit dem Schleier und erhob sich zum Fortgehen.

„Auf Morgen,“ sagte Fräulein von Grandchamp.

„Ja, auf Morgen,“ war die Antwort Natalie's.

(Fortsetzung folgt.)

seien concrete Vorschläge für die Vorbildungsfrage gemacht worden, welche u. A. die Dauer der Seminar-Erziehung, die mi-
sio canonica für die theologischen Universitäts-Professoren, die Zulassung von Privatdozenten für Geschichte, Literatur und Philosophie betreffen. 5) Es sei die Geneigtheit vorhanden, alle diese Vorschläge in einem Gesammtentwurf zu verwickeln. Die „Germ.“ ihrerseits bemerkt dazu: „Wir geben diese Mittheilungen, um die Angabe unseres Correspondenten den begünstigten Angaben anderer Blätter entgegenzustellen. Selbstverständlich ist es zu einer Entscheidung dieser Dinge erst Zeit, wenn statt der Andeutungen genaue und sichere Angaben vorliegen. Soviel ist vor der Hand sicher, daß die Versuche der Culturkämpfer, die jüngsten Vorgänge unter die Rubrik der „Höflichkeitssache“ zu verschieben, ganz vergebens sind.“ — Der Pariser „Defensor“, die in römischen Dingen gewöhnlich gut Bescheid weiß, wird telegraphisch gemeldet, daß der Papst sofort, nachdem der deutsche Kronprinz ihn verlassen, seinen Secretair berief und ihm ein Resumé der gehaltenen Unterredung dictirte. Der Prinz habe verschiedene Vorschläge zur definitiven Beendigung des Culturkampfes gemacht und entsprechende Mittheilungen seien bereits an die untergebenen Organe erfolgt. Die „Defensor“ weiß ferner zu melden, in den officiellen italienischen Kreisen herrsche große Bestimmung. König Humbert habe gesagt: „Der Prinz kam zu mir, aber der Papst zog ihn nach Rom. Ich bin der Wirth, aber der eigentliche Gegenstand des Besuchs ist der Papst.“ Diese Angaben werden von dem Correspondenten der „Germ.“ bestätigt. — Aus Rom wird der „Post.“ berichtet, der Kronprinz habe, als er Gelegenheit hatte, auf die Unterredung mit dem Papste zurückzukommen, seine Anerkennung darüber ausgedrückt, aus dem Munde des Papstes in so edler Form besser Ansichten bezüglich der in unseren Tagen so viel behandelten religiösen und moralischen Fragen erfahren zu haben.

Das Wiener „Vaterland“ schreibt in einem Artikel über den Besuch beim Papste u. A.:

„Es ist selbstverständlich, daß der Kronprinz nicht in den Vatican gegangen ist, um wie ein Gesandter oder ein Legationsrath um Friedensbedingungen zu feilschen. Es bedurfte des Eifers nicht, der von gegnerischer Seite angewendet wurde, um dem zu widersprechen. Aber durch eine persönliche Be-
rührung, wie sie jetzt erfolgt ist, ist eine freundliche Basis für solche Unterhandlungen gewonnen und angesichts des culturkämpferischen Satzes, daß keine auswärtige geistliche Autorität auf preussische Kirchenverhältnisse Einfluß zu nehmen habe, gratuliren wir dem preussischen Staate aufrichtig dazu, daß sein Kronprinz durch den abgehalteten Besuch den Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche begrüßt hat. Diejenigen, welche in diesem Besuche eine Demüthigung des preussischen Staates oder seiner Dynastie, eine Niederlage des Fürsten Bismarck finden wollen, sind sehr im Irrthume. Es geschieht dasjenige etwas verpödet, was man nie hätte aus den Augen lassen sollen: die Pflege inniger und achtungs-
voller Beziehungen der höchsten weltlichen Gewalt zu der höchsten geistlichen Autorität. Welche Leiden, welche Zer-
störung werthvoller geistlicher Güter sind durch jene Unter-
lassung hervorgerufen worden!“

— Von den Gesammtentwürfen, welche dem Landtage noch in dieser Session zugehen sollen, stehen bekanntlich das Schulnotationsgesetz, das Beamtenbesoldungs-
gesetz und das Kommunalsteuergesetz noch aus. Dem Vernehmen der „B. B. N.“ nach beabsichtigt die königliche Staatsregierung, diese Gesammtentwürfe in der hier angegebenen Reihenfolge einzubringen. Zunächst würde also das Schul-
notationsgesetz zu erwarten sein. Zur Zeit finden zwischen den hier zunächst in Betracht kommenden Ressorts, der Unterrichts- und der Finanzverwaltung, commissarische Ver-
handlungen statt, welche binnen kurzem zum Abschluß gebracht werden sollen. Man hofft, gegen Anfang Januar die Fest-
stellung des Entwurfs beenden zu können.

— Bekanntlich sollen jetzt, officiöser Andeutung zufolge, Ermittlungen über die Gründe angestellt werden, aus wel-
chen bei Ernennung von Bürgermeistern in den rheini-
schen Bürgermeistereien und ähnlich auch bei Ernennung der Amtmänner in Westfalen nicht, wie es nach der Landge-
meinde-Ordnung sollte, eingesehene Grundbesitzer, sondern überwiegend Berufsbeamte gewählt worden sind. Die Er-
mittlung der Gründe ist sehr einfach, bemerkt durchaus richtig die „Frankf. Hg.“: der Grund, weshalb die Regierung die eingesehene Grundbesitzer nicht wählte, war der Culturkampf. Weil dieser aber auch heute noch besteht, wenn auch in etwas milderer Form, so befürchten wir, daß auch jetzt noch vielfach ein Nientenant a. D. eingesehene Grundbesitzer vorgezogen werden wird.

— Liberalseits hatte man auch die Rückberufung des Bischofs von Limburg benutzt, um den „conservativen Wählern“ auf's Neue vorzureden, daß die conservative Frac-
tion wie beim Bischofsparagraphen so auch sonst die „Ultra-
montanen“ zu sehr unterstütze. „Kreuzzeitg.“ und „Conf. Corr.“ antworten hierauf also:

„Auch hier also wieder die ordinärste Wahlpolitik, wie sie der liberalen Publicistik jetzt aus allen Poren quillt! Der „große Schmerz um Canossa“ — auch er gilt im letzten Grunde nur mehr als ein Jagdgebiet, wo auf conservative Mandate gepircht wird.“

Zur Sache selbst ist hiernach nichts mehr zu sagen. Gegen bloße Vorwände vertheidigt man sich nicht. Und was hätte es denn auch für Noth damit? Die conservative Partei hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie den Culturkampf durch Aufhebung und Umgestaltung der von der Regierung selbst für unbrauchbar erklärten Fall'schen Kirchengesetzgebung be-
enden will. Was in Limburg geschehen ist, stellt sich als eine erste Frucht dieses Zusammenwirkens der Conservativen mit der Regierung dar, die, wie wir gesehen, in den Freuden-
bezeugungen der Diöcesanen mit Recht keineswegs etwas „Staatsfeindliches“ erblickt, sondern nur den Ausdruck einer menschlichen Empfindung, wie sie in solchen Fällen allent-
halben unwiderstehlich hervorbricht.

Bei dieser Lage der Dinge ist es klar, daß sich die Wähler der conservativen Partei, wenn sie die Limburger Vorgänge in der von der „National-Zeitung“ gewünschten Weise auffassen, nicht nur gegen die erstere wenden würden,

sondern auch gegen die Regierung selbst. Daß der Liberalis-
mus gerade das im Auge hat, wissen wir längst. Die Con-
servativen werden nur vorgeschoben, weil das unbedenklicher erscheint. Diese abgenutzten Künste aber täuschen Niemand mehr. Bei den nächsten Wahlen wird es in den liberalen Blättern heißen: „Gegen die Regierung. Alles Andere ist eitel Wind und Sand.“

— Laut der Reichs-Criminalstatistik für 1882 wurden verurtheilt wegen Hochverraths und Landesverraths 2; wegen Veleidigung des Landesherrn 430; wegen feind-
licher Handlungen gegen befreundete Staaten 1; wegen öffent-
licher Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze 27; wegen Gewalt und Drohungen gegen Beamte 11948; wegen Aufruhrs 57; wegen Befreiung von Gefangenen 650; wegen Hausfriedensbruchs 13826; wegen fahrlässiger Tödtung 476; wegen Verletzung der Wehrpflicht 14119; wegen Meineids 1011; wegen fahrlässigen fahrlässigen Eides 373; wegen Verleitung zum Meineid und zum falschen Eid 204; wegen Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen 256; wegen Doppelhehe 38; wegen Ehebruchs 70; wegen Wuchers 314; wegen Ver-
brechens gegen § 175 329; wegen Verbrechen gegen §§ 176 bis 178 2851; wegen Kuppelei 1377; wegen Verführung von unbescholtene Mädchen unter 16 Jahren 30; wegen Besei-
digung 38971; wegen Zweifels 119; wegen Worts 151; wegen Tödtungs 169; wegen fahrlässiger Tödtung 476; wegen einfacher Körperverletzung 16527; wegen gefährlicher Körperverletzung 38291; wegen Menschenraub 4; wegen einfachen Diebstahls 91132; wegen schweren Diebstahls 11918; wegen Unterschlagung 14577; wegen Raubs und räuberischer Erpressung 413; wegen Hehlerei 8522; wegen Betrugs 11969; wegen Fälschung von Urkunden 2899; wegen Jagdvergehen 4736; wegen Fischei-vergehen 2232; wegen Wuchers 98; wegen Brandstiftung 644; wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahntransports 16; wegen Unterschla-
gung im Umte 454; wegen Verbrechen und Vergehen gegen § 147 der Gewerbeordnung (Zuwerhandlungen in Bezug auf Concensionspflicht u. c.) 3816; gegen das Gesetz über die Presse, formale Vergehen 48; gegen das Civilstandsgesetz (vorschriftswidrige Eheschließungen durch Standesbeamte) 72; gegen die Konkursordnung, betrügerlicher Bankrott, 158; ein-
facher Bankrott 459; gegen das Nahrungsmittelgesetz 896 Personen.

— Vom Rhein, 23. Dec. Von katholischen wie liberalen Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß die Zusammen-
setzung des Provinzial-Landtags in Folge der theil-
weisen Neuwahl im September eine wesentlich andere als früher geworden ist. Gegenwärtig ist es schon mehr Ausnahme, daß die Wahl in ausgesprochen katholischen Landgemeinden, wie das zum Beispiel im Bezirke Montjoie-Malmédy ge-
schehen ist, auf einen angeblich „liberalen“ fällt, dem in Mitten der ihn umgebenden Bevölkerung aller Woben unter den Füßen steht. Bekanntlich werden die Vertreter der Stadt- und Landgemeinden von Wahlmännern gewählt, deren Be-
stimmung von den Gemeinderäthen ausgeht. Der Präsi-
dent der Wahlmänner — so heißt mit Recht ein Correspondent der „Köln. Vtg.“ hervor — manche Gemeinderaths-Collegien gerade auf dem Lande erwehren müssen, ohne weiteres einzugehen auf die oft einem Wunsch des Vorgesetzten ent-
springende Bereitwilligkeit des Bürgermeisters, das Amt des Wahlmannes zu übernehmen. Die ein Mal nicht zu befehi-
gende Abhängigkeit der Stellung läßt fast überall die Ge-
währ dafür vermissen, daß ein solcher Wahlmann so stimmt, wie es die Anschauung der Bevölkerung gebietet. Die Wich-
tigkeit des Mandats hat die entsprechende Bezeichnung gefunden durch die Wahl in Düren, deren Ausgang von einer Stimme abhing. Auch darin liegt ein Fingerzeig für die Bedeutung der Communalwahlen.

Oesterreich.

Wien, 22. Dec. Der „Pol. Corr.“ wird aus Rom mit-
getheilt, der päpstliche Stuhl habe vor einiger Zeit, als der Zustand im Sudan zugenommen, die Muntien be-
auftragt, bei den Mächten Schutzmaßregeln für die Christen in den vom Auf-
wuch bedrohten Gebieten Nordafrikas an-
zulegen.

Wien, 21. Dec. Die Frage der Sonntagsruhe be-
schäftigte unsern Reichsrath am letzten Tage vor Antritt sei-
ner Weihnachtsferien. Es waren 38 Petitionen um bessere
Wahrung der Sonntagsheiligung beim Hause eingelaufen und wurden dieselben nach einer prächtigen Rede des Abgeordne-
ten P. Wurm mit großer Majorität (nur ein Theil der Liberalen blieb sitzen) der Regierung zur eingehenden Ber-
athung und baldigsten Berücksichtigung übergeben. P. Wurm führte in seiner Begründung mit Recht aus, daß die Sonntagsruhe nicht allein ein religiöses Gebot, sondern das civilisirteste und in socialer Beziehung das notwendigste aller Gesetze sei. Wurm griff dann den Liberalismus wegen seiner Haltung in dieser Frage scharf an und sagte, daß die sogenannten Liberalen sehr viel mit schönen Worten von Cul-
tur, Civilisation, Menschenwürde und Freiheit und ähnlichem schönen Wortgeflügel kunnern, aber gerade sie seien die Ver-
fechter der Sonntagsentheiligung unter dem Vorwande, daß der Arbeiter auch an diesem Tage durch Arbeit Verdienst suchen müsse. Sie sind aber damit auf dem besten Wege, an Stelle der Cultur Barbarei, an Stelle der Humanität herz-
lose Grausamkeit, an Stelle der Menschenwürde Entwür-
digung, an Stelle der Freiheit vollständige Knechtschaft, an Stelle des Fortschritts Verwilderung zu setzen. Er flehe nicht an, zu erklären, daß alle diese schönen Phrasen im Munde der Liberalen nichts als Schwindel zu bezeichnen seien. Dem Arbeiter werde es unmöglich gemacht, daß er wenigstens einmal in der Woche, am Sonntage, sich vom Staube und Schweiß der ganzwöchentlichen Arbeit reinige. Es ist eine Vergewaltigung des Arbeiters, dessen Kräfte nach sechstägiger Arbeit auch am siebenten Tage anzustrengen. Und doch hat der Arbeiter das natürliche Recht, seine Kraft zu schonen, seine Gesundheit zu pflegen. Man preßt ihn wie eine Citrone aus und die ausgepreßte Citrone wird wegge-
worfen; man findet ja wieder frisches Material. Der li-
berale Arbeitgeber schont sein Pferd, wenn es nach langbau-
ender Arbeit müde geworden ist; gegen den Arbeiter hat er diese Rücksicht nicht. Er braucht sie auch nicht zu haben;

dem nach dem ehernen Lohngeetze, nach dem Gesetze von Angebot und Nachfrage ist der Arbeiter Maschine und die Arbeit Waare geworden. Im Jahrhundert des manchester-
lichen Capitalismus ist der Arbeiter nicht mehr Mensch, der sich wenigstens am Sonntage seiner Menschewürde bewußt werden kann, er ist geradezu unter das Thier degradirte. Redner wies schließlich auf die Folgen hin, welche die Gleichgültigkeit gegen Gott und der Abfall von der Religion herbeiführt. — Die liberalen Redner Dr. Exner und Wiesenburg, welche augenscheinlich ihre Partei getroffen fühlten, traten dem Vorredner entgegen; für sie entbehrte die Frage der Sonntagsruhe jedes religiösen Moments und soll der Arbeiter nach ihrer Ansicht den freien Sonntag weniger zum Kirchenbesuche, als zur Vervollständigung seiner „Bildung“ benötigen. Der Liberalismus hat sich da wieder in seinem richtigen Rechte von der Seite des religiösen Nihilis-
mus gezeigt.

Frankreich.

Paris, 24. Dec. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus
Kanzibar gemeldet: Von dem französischen Admiral Ga-
liber in Madagascar ist hier ein Schreiben eingelaufen, in welchem er mittheilt, daß die Howas in der Nacht zum 16. November den Versuch machten, sich der Königin der den Franzosen freundlichen Satalaves in Majunga zu bemächtigen. Der Versuch wurde jedoch durch das Feuer des Kanonen-
boots „Bique“ und durch eine Abtheilung Soldaten von der Corvette „Fortfait“ unter Führung des Seeabtheilungs-Directors vereitelt. Der Gesundheitszustand der französischen Truppen wird als ein durchaus befriedigender bezeichnet. Die Unter-
handlungen mit den Howas wurden nicht wieder aufge-
nommen.

England.

London, 23. December. Der Landstift Gladstone's wird noch immer polizeilich bewacht und Mr. Gladstone selbst sowie die Mitglieder seiner Familie werden bei allen Aus-
gängen von mehreren bewaffneten Polizisten begleitet. Als der Premier mit Frau Gladstone und Fräulein Helena Gladstone zur Kirche ging, schritten vor und hinter denselben Po-
lizisten mit gezogenen Revolvern. Es geht nichts über einen angenehmen Landaufenthalt!

Ein furchtbarer Agrarmord wurde am Donnerstag Abend in Annaghdown, vier Meilen von Galway, verübt. Das Opfer ist ein Pächter in guten Umständen, Namens John Moylan, der erst vor kurzem aus America zurückge-
kehrt war und ein Gut gepachtet hatte, dessen früherer Päch-
ter vor einiger Zeit ausgewiesen worden. Dieses gegen die
Sagungen der Landliga verstoßene Verfahren hat er mit seinem Leben büßen müssen. Moylan kehrte mit seiner Frau von einem Besuche seines Vaters zurück, als ihm nicht weit von einer Polizeistation ein Mann mit einem Gewehre ent-
gegentrat, der ihm, ohne ein Wort zu verlieren, eine Kugel durch die Brust jagte. Er fiel zu Boden und der Mörder war eben im Begriff, einen zweiten Schuß auf ihn abzu-
feuern, als Frau Moylan sich über den Körper ihres Mannes warf, um ihn gegen weitere Gewaltthatigkeit zu schützen. Der Mörder aber zerrte die Frau hinweg, drohte sie zu tödten, wenn sie Lärm schlagen sollte, und tödtete dann den unglück-
lichen Pächter durch einen Schuß in den Kopf. In Verbin-
dung mit dem Verbrechen hat die Polizei bereits sechs Ver-
haftungen vorgenommen.

— Das im englischen Staatsrath konstituirte Ackerbau-
departement hat eine Ackerbau-Statistik für das Jahr 1883 veröffentlicht. Das Gesammtbild, welches diese Publication darbietet, zeigt den Ackerbau des Vereinigten Königreiches gegen die Vorjahre in ständigem Rückgriffe begriffen. Sowohl
extensiv als intensiv ist der ackerwirtschaftliche Betrieb im Verfall. Das Areal, welches unter dem Pfluge steht, ver-
ringert sich allmählich um hunderttausende von Acres, und in entsprechendem Maße nimmt die als Weideland benutzte Fläche zu. Besonders liegt die Weizenkultur darnieder, was von den Berichterstattern theilweise auf die Ungunst der Witterungsverhältnisse in den letzten Jahren, dann aber auch auf die Uebermacht der fremdländischen Concurrenz geschoben wird. Und daß in Zukunft ein Umschlag der Konjunktur in den Importverhältnissen eintreten sollte, ist nicht anzuneh-
men; im Gegentheil bedroht die stetig wachsende Weizenpro-
duction Nordamerikas und Südrußlands den inländischen Markt mit einer Ueberfluthung von Waare, welche zum Ruin des britischen Farmers führen muß — wenn nicht durch Aenderungen in der einschlägigen Gesetzgebung für Ab-
hilfe gesorgt wird.

Rußland.

Die russischen Nihilisten scheinen an großem Geldman-
gel zu leiden, denn innerhalb der letzten sieben Wochen wur-
den von ihnen nicht weniger als fünf Attentate auf Gold-
postwagen verübt, um dieselben zu berauben, doch jedesmal ohne Erfolg. Die neuesten russischen Blätter berichten über zwei neue Raubversuche der russischen Nihilisten. Der eine Raubversuch wurde in der Nacht zum 28. v. Mts. gemacht. Der zwischen den Städten Kasan und Nischni-Novgorod verkehrende Goldpostwagen wurde in der bezeichneten Nacht inmitten eines dichten Waldes plötzlich von fünf bewaffneten Männern überfallen und beschossen. Es wurde jedoch keiner der beiden Postkellere und keines der Pferde getroffen und die Angegriffenen vermochten sich durch rasche Flucht zu ret-
ten. Von Schwachsinn wurde sofort nach dem betreffenden Walde eine Abtheilung Soldaten entsendet, welche gegen Morgen des nächsten Tages zwei der Attentäter entdeckte und festnahm. Es sind junge, städtisch gekleidete und gebildete Leute. Dieselben weigerten sich, ihre Namen anzugeben. Man fand bei ihnen mehr als 200 Rubel, zwei neue sechs-
längige Revolver, viel Munition und Cigarren. Aus der bisher durchgeführten Untersuchung ergab sich, daß die beiden Verhafteten der Kasaner Gruppe der terroristischen Partei „Narodnaja Wolja“ angehören und Universitätsstudenten sind. Ein ähnliches Attentat wurde in der Nacht zum 3. d. Mts. auf den zwischen den Stationen Nachnowskaja und Priluki im Gouvernment Pskowa verkehrenden Goldpost-
wagen gemacht. Die plötzlich angegriffenen Postkellere rette-

em Geſetze vor
ſchne und die
des mancheſter-
ehr Menſch, der
würde bewußt
hier begräbt.
hin, welche die
von der Religion
ner und Wie-
etroffen fühlten,
beht die Frage
ſts und ſoll der
weniger zum
einer „Bildung“
ieder in ſeinem
ſen Miſſiſ-

adſtone's wird
Gladſtone ſelbſt
bei allen Aus-
begleitet. Als
in Helene Glad-
e deſſelben Po-
chts über einen

am Donnerstag
alway, verübt.
inden, Namens
merita zurückge-
früherer Bäch-
dieſes gegen die
en hat er mit
mit ſeiner Frau
ihm nicht weit
a Gewehre ent-
eine Kugel
den Mörder
auf ihn abzu-
ihres Mannes
ſchützen. Der
ſie zu tödten,
den unglück-
In Verbin-
eits ſechs Ver-

uirte Ackerbau-
das Jahr 1883
ſe Publication
in Königsreich
riffen. Sowohl
he Betrieb im
luge ſteht, ver-
den, und beſand
benannte, was
darnieder, was
gunſt der Wit-
aber auch auf
geſchieden
Konjunktur in
nicht anzuneh-
Weizenpro-
inländiſchen
e, welche zum
— wenn nicht
kung für Ab-

hem Geldman-
Wochen wur-
tate auf Geld-
doch jedesmal
berichten über
ten. Der eine
Mts. gemacht.
hnei-Nomgorod
ichneten Nacht
auf bewaffneten
jedoch keiner
getroffen und
Flucht zu rei-
nden betreffenden
welche gegen
entdeckte und
gebildete
angegeben.
wei neue ſechs-
ſſi. Aus der
daß die beiden
ſichigen Partei
ſitätsſtudenten
Nacht zum 3.
inowſkaja und
oben Geldpoſt-
ſoſtione rette-

ten ſich und die Poſt durch raſche Flucht und brachten die
Leſtere glücklich nach Priſtut. Es wurde ebenfalls eine Jagd
nach den Attentätern veranſtaltet, jedoch vergeblich. Aus
Papieren, welche bei einem neulich in Pultawa verhafteten
verſchiedenen Beamten gefunden wurden, verſchafften ſich
die dortigen Behörden die Gewißheit, daß die Miſſiſten an
Geld Mangel leiden und ſich dies durch Verabungen der
Geldpoſtwagen zu verſchaffen beabſichtigen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. Dec. An den Seihöfen brach geſtern
Abend in einem bewohnten Hintergebäude Feuer aus, welches
den Dachstuhl beſelben ſtark mitnahm. Den vereinten Kräften
der dortigen Bewohnerſchaft, welche ſofort einſchritt, gelang
es, den Brand auf den Heerd ſeiner Entſtehung zu beſchrän-
ken. Das Gebäude iſt verſichert, die Entſtehungsurſache un-
bekannt.

— Aus der oberen Etage eines Hauſes auf der Nieder-
ſtraße wurde heute Mittag ein neuer Damen-Wintermantel,
1 Regenmantel und 1 paar Damenschuhe geſtohlen. Um die
Sachen zu verpacken, hatte der Dieb ſich auch noch ein Kiſſen-
überzug dazu genommen.

— Ein äußerſt verkommener, unzählige Male beſtrafter
Landſtreicher von Auswärts, welcher geſtern zur Entlaſſung
gekommen und ſich dann wieder eine Summe für Brannt-
wein zuſammengedreht hatte, trieb ſich vergangene Nacht
ſcandalöſe in den Straßen herum. Er wurde arreſtirt. Da
er ſich wiederſetzte, wurde er gewaltſam nach dem Arreſthauſe
gebracht.

Neuß, 26. Dec. Aus einem Hoffenſter der zweiten
Etage eines Hauſes in der Spulgaſſe ſiel vorgestern ein
10-jähriges Mädchen in den Hof herab. Das Kind ſcheint
glücklichſtweiſe nur leichte innere Verletzungen davongetragen
zu haben, da es über wenige Schmerzen klagt, ſonſt ſich aber
anſcheinend wohl befindet.

— Ein oft beſtrafter verkommener Menſch von hier, trieb
ſich geſtern Abend in der Stadt umher, drang in Häuſer ein
und bettelte unter Drohungen und Scandalen. Er wurde
arreſtirt und trotz ſeines Widerſtandes nach dem Arreſthauſe
abgeführt.

Neuß, 27. Dec. In dem an der Böttger Landſtraße
gelegenen, zur Gemeinde Neuß gehörigen Gute Kallenhof,
welcher vor einigen Jahren von einem ſchweren Brandunglück
betroffen, brach geſtern Abend gegen 9 Uhr wiederum Feuer
aus. Die hieſige freiwillige Feuerwehr wurde alarmirt und
rückte ſchleunigſt nach dem Orte der Gefahr. Das Feuer ſoll
in der Scheune zum Ausbruch gekommen ſein und verbreitete
ſich über die anliegenden Stallungen, von denen jedoch
nur das Dach ein Raub der Flammen wurde, weil dieſelben
nach dem erſten Brande neu aufgebaut und gewölbt ſind.
Sämtliches Vieh wurde gerettet. Mannſchaften der frei-
willigen Feuerwehr, welche mit gewohnter Bravour ein-
griff, mußten die ganze Nacht hindurch die Feuerſtätte bewachen.

X. Jüchen, 23. Dec. Die Gerichtstage in Jüchen
werden im Jahre 1884 am 8. Januar, 5. Februar, 4. März,
1. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. August, 14. Octo-
ber, 11. November und 9. December, Vormittags 9 Uhr,
abgehalten.

Elberfeld, 22. Dec. Ein frecher Betrug wurde vor-
geſtern von einem ſchon mehrfach beſtraften Menſchen verübt.
Derſelbe erſchien bei einem Schuhmachermeiſter in der
Köllnerſtraße und ſpiegelte ihm vor, er ſei von einem Herrn
geſchickt worden, um für dieſen einige Herren- und Damen-
ſchuhe zur Auswahl zu holen. Der Schuhmacher, welcher ein
gutes Geſchäft zu machen glaubte und den Angaben des
Menſchen vollen Glauben beimaß, gab ihm darauf einen
größeren Poſten Schuhe und Stiefel im Werthe von etwa
176 M. mit. Leider mußte er ſich nur zu bald davon über-
zeugen, daß er einem Erzyſchwindler zum Opfer gefallen war;
dieser wurde glücklichſtweiſe bald nachher ermittelt.

Söhlſcheid, 21. Dec. Im Roderter Buſch iſt, der „Sol-
Btg.“ zufolge, am Dienſtag von Schulkindern ein ſchon be-
jahrter Mann, von der Kälte erkrankt, leblos aufgefunden
worden. Wahrscheinlich hat ſich derſelbe im trunkenen Zu-
ſtande zum Ausruhen hingeſetzt und iſt dabei in den Schlaf
geſunken, aus dem er nicht wieder erwachen ſollte.

Eſen, 23. Dec. Am Samſtag Nachmittag fand laut
der „Eſſ. Btg.“ auf dem Walzwerke Schutz und Knaut ein
größtliches Unglück ſtatt. Der Sohn des Polizeifergeanten
Hilfenbruch aus Huttrop wurde an ſeiner Arbeitsſtelle von
einem Transmiſſionsriemen erfaßt und von den damit in Ver-
bindung ſtehenden Maſchinentheilen ſo vollſtändig zerriffen,
daß die Verunglückte, eine brave Stütze ſeiner Eltern, war als
ein tüchtiger Arbeiter ſchon längere Jahre auf genanntem
Werke beſchäftigt. Der unglückliche 18-jährige Arbeiter wurde,
nachdem er eben ſein Veſperbrod verzehrt hatte, und an ſeine
Arbeit gehen wollte, an dem Arbeitsmittel von der Walze er-
faßt und hierdurch einige Mal um die Walze geſchleudert.
Schon bei dem erſten Rundgange wurde der Kopf vom Rumpf
geriſſen und bei den folgenden Rotationen auch die Arme und
Beine abgetrennt, ſo daß, nachdem die Maſchine ſofort ſtil-
geſtellt war, die einzelnen Körperteile zuſammengefucht
werden mußten.

Erſelen, 20. Dec. Nachdem man ſoeben im benach-
barten Kreiſe Grevenerbroich die Gründung einer Zuckerfabrik
auf Actien in Oſenrath oder in Hoch-Reutrich beſchloſſen,
beginnen, laut der „Köln. Btg.“, auch hier die Verathungen
über ein gleiches Project. Mehrere hundert Landwirthe und
ſonſt dabei intereſſirte Perſonen waren am 16. im Hotel Lon-
gen hieſelbſt zu einer Beſprechung verſammelt. Als erſte
Bedingung zur Realifirung des Projectes bezeichnete der Vor-
ſitzende, Notar Glaſſen, die Zeichnung von 1250 Actien à
400 M., der Hälfte des aufzubringenden Grundcapitals,
welches eine Million Mark betragen ſoll. Jeder Zeichner
muß ſich außerdem verpflichten, jährlich zwei Morgen Rüben
auf jede Actie zu bauen. Die Stimmung der Verſammlung
war derart, daß die Ausführung des Planes ſehr wahr-
ſcheinlich iſt.

Köln, 26. Dec. Ueber eine hier verübte Mordthat, der
zwei achtbare Perſonen zum Opfer fielen, wird folgendes
amtlich berichtet: Am Nachmittage des erſten Weihnachts-

tages ſind der Uhrmacher Bernhard Stockhausen und deſſen
Mutter Wittve Nicolaus Stockhausen, Margaretha, geborene
Hyerſohn, in ihrer Wohnung Gledengaffe Nr. 29 hieſelbſt
ermordet gefunden worden. Wann der Mord verübt worden
iſt, ob am Abend des 23. oder am Frühmorgens des 25.
Decbr., hat mit Sicherheit noch nicht feſtgeſtellt werden kö-
nnen. Aus dem Schaufenſter ſind mehrere goldene Uhren ge-
raubt. Die zahlreichen an den Leichen ſichtbaren Wunden
rühren von Meſſerſtichen her. Große Menſchenmaſſen ſammelten
ſich vor dem Hauſe an, in welchem die ſchauerliche That ſich
zugehört und ungeſtört vollziehen konnte, und in welchem die
Gerichtsbehörde mit der Aufnahme der Räumlichkeiten beſetzt
war. Wie heute Mittag mitgetheilt wird, hat ſich die Be-
hörde eines Mannes, gegen welchen ſich Verdacht erhob,
verſichert.

Köln, 27. Dec. Heute werden die Leichen der beiden
Ermordeten in der Morgue obducirt werden. Den eifrigen
Nachforſchungen der Poſizei war es bis geſtern Abend noch
nicht gelungen, irgend einen Anhaltspunkt für die Thäter-
ſchaft zu gewinnen.

Bonn, 22. Dec. Laut der „Bonner Btg.“ hat der Vor-
ſtand des Rheinſchen Provinzial-Jagdschutzvereins ſeine Mit-
glieder zu einer General-Verſammlung nach Bonn eingeladen,
um über eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu beſprechen.
Es ſoll in der Verſammlung beantragt werden, das hohe
Haus zu bitten, die Beſchlüſſe des Herrenhauſes betreffs des
neuen Jagdgeſetzes nach den Vorſchlägen des Vereins zu ändern.

Niederſpan, 21. Dec. Voriges Jahr wurde das Kind
eines hieſigen Bäckers und Gaſtwirths, deſſen Haus ganz in
der Nähe des Lieberganges der Chausſee über die Eifenbahn
liegt, ohne Verſchulden ſowohl des dort fungirenden Bahn-
wärters als der Eltern des Kindes, von einem Zuge erfaßt,
und wurden demſelben dabei außer Kopfverletzungen, die für
den Verſtand beſſelben ſchädlich ſind, zwei Finger der lin-
ken Hand abgeſägt. Ein dieſerhalb auf Grund des Haft-
pflicht-Geſetzes vom 7. Juni 1871 von dem Vater des Kin-
des angeſtrengter Proceß, darauf geſtützt, daß die Barriere
nicht vorſchriftsmäßig (nämlich ſo, daß kein Kind, wenn ſie
geſchloſſen, hindurchlaufen kann) beſchaffen geweſen, iſt dahin
vergleichsweiſe beigelegt worden, daß die Eifenbahn-Verwal-
tung ſich verpflichtete, als Entſchädigung eine anſehnliche
Summe zu zahlen.

Nachen, 22. Dec. Vor einigen Tagen wurde von hier
berichtet, daß ein hier ſtudirender Ruſſe in Folge einer in
einem Piſtolen-Duell erhaltenen Wunde geſtorben ſei. Zum
Beweis, aus was für ſächerlichen Urſachen oft die Quelle
entſtehen, führt das „Echo d. Gegenwart“ folgende nähere An-
gaben an: „Der Hingefchiedene hatte ſich den allerdings the-
oretischen Scherz erlaubt, einen Committenten, der zu einer
hier-Reſe ſich erhoben hatte, den Stuhl wegzurücken, wodurch
der häufig ſich Niederſetzende mit dem Fußboden in eine un-
anſtändige Verührung gelangte. Trotzdem dieſer Verſuch
nach erfolgter Abſtütze des Verſtorbenen beigelegt war, gingen
die beiden Verſeßten längere Zeit ohne Gruß an einander
vorbei. Der jezt ſchlichte Student, ein Holländer, ließ ſich
in einem unglücklichen Augenblick verleiten, ſeinen ehemaligen
Gegner zu fragen, ob er noch etwas auf dem Herzen habe,
worauf als Antwort eine Dyrſeige erfolgte. Der Reſt iſt
bekannt.“

Trier, 21. Dec. Vor vier Jahren hatte ein 16-jähriger
Junge aus Weiſcheid einen Knaben im Walde beim Spielen
ſo unglücklich an einem Aue verſetzt, daß derſelbe das Auge
verlor. Der Vater des verunglückten Kindes, welcher mit
dem Vater des Thäters verwandt iſt, bot dieſem an, er möge
die Heilungskoften (45 M.) für ſeinen Sohn bezahlen, er möge
wolle alſobald von einer weiteren Klage abſehen. Der An-
dere aber ging nicht darauf ein und nun wurde Jener
klagbar. Das Landgericht in Trier ſprach den Vater frei,
weil er nicht haſtbar für ſeinen Sohn ſei, und legte dem
Kläger die Hälfte der Koften (ca. 300 M.) zur Laſt. Da-
gegen appellirte dieſer und das Oberlandesgericht in Köln
verurtheilte, laut der „Tr. Btg.“, vor einiger Zeit den Vater
des thätlichen Sohnes zur Verſtärkung von 1500 M. als Ent-
ſchädigungssumme für das verlorene Auge, ſowie in ſämmt-
liche biſher erwachſene Koften.

Wittlich, 21. Dec. Die Zahl der eingekerkerten Ge-
bäudeſtrahler bei dem großen hier ſtattgefundenen Brande ſind
laut der „Tr. Btg.“ die folgenden: Beim erſten Brande (den
18. Abends 8 Uhr) wurden ſieben Gebäude (4 Wohnhäuſer
und 3 Deconomiegebäude), beim zweiten (den 19. Morgens
halb 6 Uhr) 9 Gebäude (3 Wohnhäuſer und 6 Deconomie-
gebäude), beim dritten (den 19. Morgens 10 Uhr) 2 Ge-
bäude (1 Wohnhaus und 1 Scheune), beim vierten (den 19.
Nachmittags halb 3 Uhr) 8 Gebäude (6 Wohnhäuſer und 3
Deconomiegebäude) eingekerkert. Zuſammen 26 Gebäude, und
zwar 13 Wohnhäuſer und 13 Deconomiegebäude. Während
des letzten gegen halb 3 Uhr ausgebrochenen Brandes war
ein neuer im Entſtehen, wurde jedoch rechtzeitig gelöſcht.
Ueber das Entſtehen des Feuers circuliren die verſchiedenſten
Berichte. An eine Selbſtentzündung glaubt Niemand recht.
Altona, 20. Dec. Die „Alt. Nachr.“ melden: Der
Landmann Brammann aus Quicken, welcher wegen Ver-
dachts, vor etwa acht Monaten in der Nähe des genannten
Ortes ein Dienſtmädchen gemiſchandelt und es dann in ent-
ſetzlicher Weiſe um's Leben gebracht zu haben, verhaftet
wurde, iſt geſtern, nachdem er ſieben Monate lang im Juſti-
gefangniß hieſelbſt in Unterſuchungshaft geweſen, als un-
ſchuldig an dem ihm zur Laſt gelegten Verbrechen entlaſſen
worden.

Münſter, 23. Dec. Wie dem „Weſt. Merk.“ gemeldet
wird, erging eine litographirte Verfügung der hieſigen
Regierung an ſämmtliche Landraths-Meſſer, in welche
auskunft gegeben wird darüber, ob und in welchem Umfange
in dem jeweiligen Kreiſe die Anſtellung von Hülfsgeldſchei-
nen auf Grund des Kirchengeſetzes vom Juſt dieſes Jahres er-
folgt iſt.

Vermiſchtes.

— Folgende Epiſode bei einer Trauung wird aus einem
Dorfe in der Nähe von Hoya (Hannover) berichtet: Ein
53-jähriger Tagelöhner und eine 56-jährige, ehrlame Jungfrau

waren zu dem wohlüberlegten Entſchluſſe gekommen, ihre
Plänen zu hope to ſmitten“, das heißt ſich zu heirathen.
Auf Schönheit konnten alle Beide keinen Anſpruch machen,
und die glückliche Braut war zum Ueberfluß noch ſchön.
Die Trauung ſollte vor ſich gehen. Der würdige Prediger
ermahnte das Paar, treu zuſammen zu ſtehen in Leid und
Freud und that dann die üblichen Fragen: „Johann Chriſtian
Dieblich W. . . ., wiſſt Du u. ſ. w. . . .“ (Ein ver-
nehmliches „Ja“ hallte durch die Kirche. Darauf wandte ſich
der Geiſtliche zu der Braut, auf ſeine Frage aber wurde ihm
keine Antwort. Er fragte nochmals — abermals Schweigen.
— Betroffen ſchaute der Prediger den Bräutigam an. „Je,
Herr Paſtor, ſie hört en beten (Ein Wiſchen) ſwor“, ſagte
dieſer, und indem er ſeiner lieblichen Braut einen freund-
ſchaftlichen Rippenstoß gab, ſchrie er ihr ins Ohr: „Wiſchen,
de Herr Paſtor will weten, ob Du mi heeben wilt!“ — Da
ſchlug ſie die fromm zur Erde geſchlagenen Augen zu ihm
auf und rief ganz glücklich aus: „Ach, Keerl, wo gern!“

Fruchtpreise zu Neuß am 27. December.

Weizen (neuer) 1. Qual. 19 40	Hafer	15 60
2. „ 17 40	neuer	14 —
Landroggen neuer 1. „ 15 60	Raps 1. Qual.	— —
2. „ 13 60	2. „	— —
Wintergerste 15 50	Kartoffeln	4 —
Buchweizen 1. Qual. 15 50	Heu per 50 Kilo	3 60
2. „ 15 —	Roggenstroh per Schock	— —

Preiſe unverändert. a 600 Kilo 32 —
Rübel per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. . . . 69 50
Rübel per 100 Kilo ſaſſenweiſe 71 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rübel. . . . 142 —
Bretſchen per 1000 Kilo 5 80
Kleien per 60 Kilo 5 80

Rübel und Kucheln unverändert.
Köln, 24. Dec. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen geſchäftslos; hieſ. eff. M. 18.50—19.50 M., ſeimer
18.50—19.50 M., per März. —, bez., 18.80 M., 18.25 M., per Mai
—, bez., 18.80 M., 18.80 M.

Roggen geſchäftslos; hieſ. eff. M. 14.50—15.50 M., ſeimer
14.50—15.50 M., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März
—, bez., 14.20 M., 14.20 M., per Mai 14.60 M., 14.67 M.
Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per
50 Liter hieſ. eff. M. 14.00—15.00 M., ſeimer 14.00—15.00 M.
Rübel geſchäftslos; per 50 Kilo mit Faß in Eichen. eff. in Par-
thien von 100 Ctr. M. 35.50 M., per Mai 34.30 M., 34.20 M.
(Landmarkt.) Weizen neuer M. 17.60—18.60; Roggen neuer
14—15.00; Gerſte neue 15.00—18.00; Hafer neuer 13.00—15.00
bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 100 Ctr.

Köln, 24. Decbr. (Marktbericht.) Butter M. 1.10 pro Pfd.
Eier 2.20 pro Viertel. Schinken 3.50 pro Stück, Hinkel 2.50
Lauden 0.80 pro Paar. Trutzhahn 10.00 pro Stück. Kaninchen
0.80, Hühner 1.40. Enten 2.50 pro Stück. Gans 0.90. Kalb 1.60,
Karpfen 0.80. Salm 4.20. Schleien 0.60 pro Pfund. Ochſen-
fleisch 0.70, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert
0.70, do. geſalzen 0.70, Schmalz 0.80, Nierenſteig 0.50, Zwiebel
0.08 pro Pfd. Kefel 5.00 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2.30
rothe 2.30, Nieren 4.00.

Greſfeld, 24. Dec. Weizen, neuer, ſchwere Sorte 19.30, mitt-
lere Sorte 18.30, leichte Sorte —, Roggen, neuer, ſchwere Sorte
16.00, mittlere Sorte 15.00, leichte Sorte —, Gerſte, neuer
ſchwere Sorte 19.50, mittlere Sorte 18.50, leichte Sorte —, Hafer
ſchwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 14.50, leichte Sorte 00.00.
Kartoffeln 4.80. Stroh 5.00. Heu 6.00. Alles per 100 Kilo.
Rindfleisch 0.55. Schweinefleisch —, Hammelfleisch —, Speck
0.80. Butter 1.10. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4.50.

Berlin, 24. Dec. Productenbörſe. (Schluß.) Weizen per Dec.
M. 178.—, bez., April-Mai 185.—, bez., Roggen per Dec.-Jan.
M. 15.—, bez., April-Mai 150.75, bez., Rübel loco M. 64.80
bez., per Dec. 64.80, bez., per April-Mai 65.25, bez., Spiritus loco
M. 47.80, bez., per Dec. 47.80, bez., per April-Mai 49.80, bez.
Hafer per Nov.-Dec. M. 127.—, bez., April-Mai 131.50, bez.

Stettin, 24. Decbr. Weizen per Dec.-Jan. 183.50, April-Mai
186.50 M. Roggen per Dec. 143.00, April-Mai 146.— M. Rübel
per Dec. 64.50, April-Mai 65.00 M. Spiritus loco 46.50, per Dec.
46.80, April-Mai 48.60 M. Petroleum loco 9.30.

Breslau, 24. Dec. Spiritus per Dec. 47.80, April-Mai 49.50,
Juni-Juli 50.50 M. Weizen per Dec. 188.— M. Roggen per
Dec.-Jan. 143.—, April-Mai 148.00, Mai-Juni 149.— M. Rübel
per Dec. 66.50, April-Mai 66.50, M. i-Juni — M.

Lüttich, 24. Dec. Weizen frs. 22.00—23.25. Roggen 17.00—
18.00. Gerſte frs. 16.00—24. Hafer frs. 11.00—18.00.
Antwerpen, 24. Dec. Petroleum Haſſi. Bl. diſp. frs. 21.7/8
bez., 22.—, per Januar 21.75, 21.75, per Februar
—, bez., 22.—, per März —, bez., 22.—, per April
Schmalz Marke Wilcor per 100 Kilo frs. 111.50. Amerik. Speck
long diſp. 92.—, ſhort diſp. 95.—, Amerik. Schweineſchmalz
83.—, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 diſp. 23.75. Woll-limfang
— B. Ruz Köln 123.95.

Paris, 24. Decbr. Mehl 9 Marken per Dec. 53.30, do. Jan.-
April 53.80, do. März-Juni 54.75. Weizen per Dec. 21.50, Jan.-
April 25.—, März-Juni 25.50. Roggen per Decbr. 15.50, Jan.-
April 15.75, März-Juni 16.25. Rübel per Dec. 75.—, Jan.-April
76.50, Mai-Aug. —, Spiritus per Decbr. 46.—, Jan.-April
47.25, Mai-August 49.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April
56.80.

London, 22. Dec. Schwimmende Weizenladungen: angekommen
—, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.
New-York, 22. Decbr. Weſchel a. Deutſche Pl. 94 1/2, do.
London 4.1 1/2, 4proz. fund. Anleihe 124 1/2, Erie-Eiſenbahn 28 1/2,
Bannmühle a. Ref. Jan. 10.8 1/2, do. Febr. 10.95, do. mibbl. Upland
10 1/2, New-Orleans 97 1/2, Petroleum robes 7 1/2, Pipe line
Certific. 114, do. raff. 9 1/2, in Philadelphia 9 1/2, Speck 8 1/2,
Schmalz (Wilcor) 9 1/2, do. auf Eſſ. Nov. 9 1/2, Mehl 3.35, Mehl
(old mizeb) 65, Rother Winterweizen 114, Feſtjahres-Weizen
Nr. 2 109 1/2, Havanna-Zucker 6 1/2, Kaffee fair Rio 12 do. good
12 1/2, do. Rio 7 loword t. M. 10.35, do. 3 Mte. 10 1/2, do. fair
Santos niedr. 12.—, do. höher —, Fracht nach Liverpool 27 1/2,
do. Bannmühl-Zufuhr 31000, Ausfuhr u. Großbrit. 13000, d. Cont.
15000.

Viehmärkte.

Köln, 21. Decbr. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt waren
aufgetrieben: 146 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 70, 2da 65,
3tia 60, 434 Kübber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 70, 2da 65,
3tia 58.

Köln, 24. Decbr. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren:
aufgetrieben: 195 Ochſen, 23 Stiere, 270 Kühe und Rinder, 110
Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochſen 1ma M. 73.50, 2da 67.—, 3tia
65.—; Stiere 1ma M. 60, 2da 55, 3tia 51; Kühe und Rinder 1ma
M. 66.—, 2da 60, 3tia 50; Schweine 1ma M. 52, 2da 46, 3tia
44. Ochſenhäute 44—46, Kuhhäute 32—34, Fett 33—35 Pfg.
per Pfd.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Töchterchen **Ernestinchen**, in Folge einer Gehirn-Entzündung zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Es starb nach kurzem aber schwerem Leiden heute Mittag 1/12 Uhr. Wir bitten um stille Theilnahme. Düsseldorf, 25. Dec. 1883. **Heinrich Derichs, Maria Derichs, geb. Paul.**

Zahrgedächtnis für die verstorbene Frau **Benj. Briebe**, Elisabeth geb. Berg, am Freitag den 29. Dez., Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche.

Dankagung. Für die überaus große Theilnahme an dem Begräbnisse unserer zwei einzigen unvergesslichen Söhne **Joseph** und **Jean** sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Delrath bei Nievenheim, den 24. Dezbr. 1884. Die tiefbetrübten Eltern: **Servatius Tups und Frau.**

Bekanntmachung. Bei der heutigen Wahl der Mitglieder des Vorstandes der **Gesellschaft „Verein“** wurden gewählt, resp. wiedergewählt: **Fischer Heinrich** als 1. Vorsitzender, **Premier Wilhelm** als 2. Vorsitzender, **Neuß**, den 23. Dezbr. 1883. Der Bürgermeister: **Wenders.**

Für die schönen Weihnachtsgeschenke sagen wir unsern Herrn Prinzipal hiermit unsern besten Dank. Die Kunst-Maler u. Schneidemüller, die Fuhrknechte, Arbeiter u. Handwerker von **Erpathermühlen** 6. Neuf. J. A.: **W. Forst, Verwalter.** Erpather, 25. Dec. 1883.

Holländische dicke Bohnen hat größere Posten billigt abgegeben **Fr. von der Heiden, Hilden.**

Am Sonntag den 30. Dezember komme ich mit **30 Stück Zugochsen sowie tragenden Kühen und Rindern** an. Kaufsüchtige werden freundlichst eingeladen. Hörscheid bei Wighelmen. **Carl Witz.**

Am Samstag den 29. Dezember komme ich mit einer großen Anzahl **Zugochsen** sowie tragende Kühe und Rinder an. Kaufsüchtige werden freundlichst eingeladen. Krähwinkel bei Wighelmen. **Gottlieb Witz.**

Eine gelbe **Süßerhündin** entlaufen. Wiederbringer erhält entsprechende Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **J. G. Beschel** in Düsseldorf. Schwanenmarkt 25.

Ein Jagdhund angelassen. **Jac. Schlat** in Buxheim.

Das Rheinische Sonntagsblatt, ein populäres, in der Stadt Köln allein in mehr als 3000 Exemplaren verbreitetes Organ zur Belehrung, Erbauung und Unterhaltung des katholischen Volkes, herausgegeben von Dr. G. M. Ludwig, Kaplan an St. Alban in Köln, (Post-Vertrags-Katalog Nr. 4226) wird von Neujahr ab in Köln nur 50 Pfg. pro Quartal, auswärts frei in's Haus gebracht nur 65 Pfg. kosten. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

Die Gladbacher Volkszeitung, Auflage 5700. Tendenz **Centrums-Partei**, wird beim Quartalswechsel zu günstigem Abonnement bestens empfohlen. Die oben angeführte, bedeutende Abonnentenzahl dürfte wohl für unsere Zeitung die beste Empfehlung sein, der wir nur beizufügen haben, daß wir, der Tendenz getreu, muthig weiter kämpfen werden für **Gott, Wahrheit, Freiheit und Recht.** Die Gladbacher Volkszeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags im Formate der Kölnischen Volkszeitung. (Samstags regelmäßig in Doppelausgabe.) Abonnementspreis durch die Post oder Boten pro Quartal Mk. 1,50. Dieselbe wird an den genannten Tagen mit den ersten von hier abgehenden Eisenbahnzügen befördert. **Insertionen** haben in der Gladbacher Volkszeitung die beste Wirkung, da dieselbe eine bedeutend stärkere Auflage hat, als alle polit. Blätter **zusammengenommen**, die im Kreise Gladbach erscheinen. (In Gladbach allein 2500 Abonnenten.) Die fünfspaltige Beitzettel wird mit 15 Pfg. berechnet. **M. Gladbach. Redaktion und Expedition.**

Einladung zum Abonnement auf die **Dürener Zeitung**. Auflage 3000 Exemplare. Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 25 Pfg. Tendenz entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Original-Artikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche locale und vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirthschaftliches. — Fruchtpreise etc. **Inserate** sichern bei der großen Verbreitung der „Dürener Zeitung“ den lohnendsten Erfolg und wird die sechsspaltige Beitzettel mit nur 13 Pfg. berechnet. **Expedition der „Dürener Zeitung“** Gamelsche Buchhandlung.

Stürzelberg und Düsseldorf vom 15. October 1883 ab bis auf Weiteres. An den Wochentagen nur Morgens: **Zu Thal:** Von Stürzelberg 7 —, Uebesheim 7 15, Himmelsberg 7 20, Bolmerdw. 7 40, Grimlingh. 7 50, Hamm 7 55, Heerdt 8 05, In Düsseldorf 8 15. **Zu Berg:** Von Düsseldorf 12 —, Heerdt 12 20, Hamm 12 35, Grimlingh. 12 50, Bolmerdw. 1 —, Himmelsberg 1 25, Uebesheim 1 30, In Stürzelberg 1 50. **An Sonn- und Feiertagen:** **Zu Thal:** Von Stürzelberg 8 30, Uebesheim 8 45, Himmelsberg 9 10, Bolmerdw. 9 20, Hamm 9 25, Heerdt 9 35, In Düsseldorf 9 45. **Zu Berg:** Von Düsseldorf 3 —, Heerdt 3 20, Hamm 3 35, Grimlingh. 3 50, Bolmerdw. 4 —, Himmelsberg 4 25, Uebesheim 4 30, In Stürzelberg 4 50. **Peter Segemann, Capitän.**

Zu Festgeschenken. **Griechische Weine.** 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.** 1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.** **J. F. MENZER,** Ritter des K. Griech. Erlösordens. Neckargemünd.

Lebend frische Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge, sowie frische Kieler Sprotten, empfiehlt J. A. Perold, Clarissenstr. **Frische Schellfische u. Bratbückinge** empfiehlt **Pet. Hofer, Krämerstr.** **Lebend frische Egmund, Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge und Kieler Sprotten** empfiehlt **Jo. Mertens, Bollstr.** **Lebend frische Schellfische per Pfd. 35 Pf.** **Cablian, süße Bratbückinge und frische** **Apfelfischen** empfiehlt **Bernh. Walge, Bülgel** **Entlaufen.** Ein fuchsfarber **Rettenhund**, auf den Namen „Baro“ hörend. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **Heinr. Linnarz, Kaarherheide.** Ein ord. **Wichwarter** f. Stelle. **W., f. d. Exp.**

Lebend frische Egmund, Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge und Kieler Sprotten empfiehlt **Jo. Mertens, Bollstr.** **Lebend frische Schellfische per Pfd. 35 Pf.** **Cablian, süße Bratbückinge und frische** **Apfelfischen** empfiehlt **Bernh. Walge, Bülgel** **Entlaufen.** Ein fuchsfarber **Rettenhund**, auf den Namen „Baro“ hörend. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **Heinr. Linnarz, Kaarherheide.** Ein ord. **Wichwarter** f. Stelle. **W., f. d. Exp.**

Lebend frische Egmund, Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge und Kieler Sprotten empfiehlt **Jo. Mertens, Bollstr.** **Lebend frische Schellfische per Pfd. 35 Pf.** **Cablian, süße Bratbückinge und frische** **Apfelfischen** empfiehlt **Bernh. Walge, Bülgel** **Entlaufen.** Ein fuchsfarber **Rettenhund**, auf den Namen „Baro“ hörend. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **Heinr. Linnarz, Kaarherheide.** Ein ord. **Wichwarter** f. Stelle. **W., f. d. Exp.**

Lebend frische Egmund, Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge und Kieler Sprotten empfiehlt **Jo. Mertens, Bollstr.** **Lebend frische Schellfische per Pfd. 35 Pf.** **Cablian, süße Bratbückinge und frische** **Apfelfischen** empfiehlt **Bernh. Walge, Bülgel** **Entlaufen.** Ein fuchsfarber **Rettenhund**, auf den Namen „Baro“ hörend. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **Heinr. Linnarz, Kaarherheide.** Ein ord. **Wichwarter** f. Stelle. **W., f. d. Exp.**

Lebend frische Egmund, Schellfische, Cablian, süße Bratbückinge und Kieler Sprotten empfiehlt **Jo. Mertens, Bollstr.** **Lebend frische Schellfische per Pfd. 35 Pf.** **Cablian, süße Bratbückinge und frische** **Apfelfischen** empfiehlt **Bernh. Walge, Bülgel** **Entlaufen.** Ein fuchsfarber **Rettenhund**, auf den Namen „Baro“ hörend. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **Heinr. Linnarz, Kaarherheide.** Ein ord. **Wichwarter** f. Stelle. **W., f. d. Exp.**

Sonntag den 30. December und Dienstag den 1. Januar, Nachmittags 1/6 Uhr im städtischen Kaufhause

Dreifönigen-Oratorium mit lebenden Bildern von **S. F. Müller.** aufgeführt vom **hiesigen Pfarrkinderchor** mit Musikbegleitung. I. Platz nummerirt 2,00 Mk. II. Platz 1,50 Mk. III. Platz 1,00 Mk. **Nummerirte Karten** sind zu haben bei Reg.-Baumeister **J. u. L. Busch**; die übrigen in den Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen, der Buchhandlung des Herrn **van Haag** und in der Musikalienhandlung des Herrn **Jac. Lorenz.** Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Gesellschaft „Verein“ Dreifönigen **Vereinsfest-Ball.** Der Vorstand.

Deutsche Wein-Gesellschaft **Duhr & Co., Köln.** Specialität: Medicinal- und Dessert-Weine, versendet Proben ihrer absolut reinen Weine in kleinen eleganten Postfäßchen Brutto 5 Kilos, Präsenten sehr geeignet von M. 5 bis M. 13 franco durch ganz Deutschland. Feinste Referenzen. Preisliste zu Diensten.

Abonnements-Einladung auf das

„Echo der Gegenwart“ für das 1. Quartal 1884.

Bestes Organ der Centrums-Partei in den Rheinlanden. Täglich zwei große Blätter, häufig ein drittes. Sonntags mit den **„Machener Sonntagsblumen“** regelmäßig mindestens vier Blätter. Preis pro Quartal 4 Mark. Spezialabonnement auf die Sonntagsnummer mit den reichhaltigen **„Machener Sonntagsblumen“** nur 75 Pfg. pro Quartal. Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Postquittung einschicken, erhalten die Zeitung bis Ende December unentgeltlich unter Kreuzband. Das **„Echo der Gegenwart“** ist das Hauptorgan der Katholiken in Aachen und im Regierungsbezirk Aachen. Es ist überhaupt das bevorzugte Organ bei Lesern und Inserenten in diesem ganzen Regierungsbezirk. Der Aufschrift, den das Blatt auf allen Gebieten fort und fort nimmt, war auch in diesem Jahre unverkennbar, und wird durch die Redaktion und den Verlag auch im kommenden Jahre noch gesteigert werden. In Aussicht genommen ist eine weitere Zugabe: ein **Beiblatt** im populär-wissenschaftlichen und im feineren belletristischen Stile. Das **„Echo der Gegenwart“** bringt Zeitartikel über alle wichtigen, politischen und sozialen Fragen, täglich Originaltelegramme, die Berichte der Centrums-Parlamentarier, Correspondenz über die Landtags- und Reichstagsverhandlungen, Correspondenzen aus allen wichtigen Centren des politischen Lebens, — insbesondere aus Berlin, Brüssel, Paris und Rom — selbstständige Bearbeitung der Tagesgeschichte, eine Fülle der Nachrichten aus Stadt und Land, eine sorgfältig ausgewählte Rubrik über Land- und Volkswirtschaftliches, eine Schul- und Gerichtszeitung, telegraphische Curs- und Handelsberichte. **Fortlaufend drei Feuilletons** (zwei in der Sonntagsausgabe), ausgezeichnet durch sittliche Reinheit, Frische und Originalität. Für das neue Quartal zum Abdrucke bereits erworben mehrere größere Novellen und Romane, darunter ein hoch-interessanter Roman eines **„Machener Schriftstellers“**. **Annoncen** überaus wirksam bei der großen Verbreitung des Blattes in Aachen, Burscheid, den Außengemeinden in der Nähe von Aachen und in allen irgend bedeutenden Orten des Regierungsbezirks Aachen. Täglich in der Regel drei Seiten **Anzeigen.** Sonntags fünf, sechs und mehr Seiten. Dazu Verbreitung durch den **Gratisanzeiger**, welcher in allen Häusern von Aachen und Burscheid Morgens abgegeben und an den Anschlagtafeln und Tafeln angeheftet wird. **Anzeigen 15 Pfg.** die Beitzettel, **Reklamen 50 Pfg.** **Redaktion u. Verlag des „Echo der Gegenwart“.**

Die Ponte zu Hamm ist angehängt. **Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen** wird von einem hiesigen Fabrikgeschäft. **Wo, f. d. Exp.** **Nach Kaar.** Die Aussagen gegen die Dienstmagd **Hannen** auf Mühlenhof, nehme ich als unwahr zurück. **Jacob Warchen.**

Die Ponte zu Hamm ist angehängt. **Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen** wird von einem hiesigen Fabrikgeschäft. **Wo, f. d. Exp.** **Nach Kaar.** Die Aussagen gegen die Dienstmagd **Hannen** auf Mühlenhof, nehme ich als unwahr zurück. **Jacob Warchen.**

Die Ponte zu Hamm ist angehängt. **Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen** wird von einem hiesigen Fabrikgeschäft. **Wo, f. d. Exp.** **Nach Kaar.** Die Aussagen gegen die Dienstmagd **Hannen** auf Mühlenhof, nehme ich als unwahr zurück. **Jacob Warchen.**

Die Ponte zu Hamm ist angehängt. **Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen** wird von einem hiesigen Fabrikgeschäft. **Wo, f. d. Exp.** **Nach Kaar.** Die Aussagen gegen die Dienstmagd **Hannen** auf Mühlenhof, nehme ich als unwahr zurück. **Jacob Warchen.**

Die Ponte zu Hamm ist angehängt. **Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen** wird von einem hiesigen Fabrikgeschäft. **Wo, f. d. Exp.** **Nach Kaar.** Die Aussagen gegen die Dienstmagd **Hannen** auf Mühlenhof, nehme ich als unwahr zurück. **Jacob Warchen.**

Pro. 2 **Neuß-G** Unsere geehrten Abonnenten für neuern zu wollen. Bieten in Stadt auch ferner an, wünscht wird.

Neuß-G Unsere geehrten Abonnenten für neuern zu wollen. Bieten in Stadt auch ferner an, wünscht wird.

Berlin, 26. pringen beim riss, mit welchen katholische Presse Abrede gestelltem Besuche eine nicht achtet; aber wie warnte, hat sie weite des Schrit auf den Wunsch des deutschen Reiches. Darf man sich jagen? Moment im garlich der Wendepunkt historisch denkbar. Unseres Kaisers Stunde lang schon, um die die Behauptung, dem Papste gegen Kaiser Rom nicht König Humbert die Zeitungen be. Was die be haben, hat kein nur zu melden, geführt worden Correspondenten

36) Noch an den getreu eine Gefezugehen, die Uwar soeben zum pflegte, sofort dmit welcher sich nie an der Convon Gaudra gefihrer Gemohnbegann sie ruhig. „Wenn ich verurtheilen.“ **Emil von H** „Maria, M Sie mich mit eWarum, u Ihres Onkels begreife wohl daber daraus so. Was läßt Generaladvokat. „Dunächst idann lege ich die von der Ehes überzeugt i. „Und diese „Schwefter „Kennen Si „Ob ich sie als ich eintret, mit ihr zusamgeworden: durkennen gelernt, Weibling Herrn ihm folglich verfaßt sie den Marme Opfer unbreit als seinen die Vertheibig. „Eine Orde

36) Noch an den getreu eine Gefezugehen, die Uwar soeben zum pflegte, sofort dmit welcher sich nie an der Convon Gaudra gefihrer Gemohnbegann sie ruhig. „Wenn ich verurtheilen.“ **Emil von H** „Maria, M Sie mich mit eWarum, u Ihres Onkels begreife wohl daber daraus so. Was läßt Generaladvokat. „Dunächst idann lege ich die von der Ehes überzeugt i. „Und diese „Schwefter „Kennen Si „Ob ich sie als ich eintret, mit ihr zusamgeworden: durkennen gelernt, Weibling Herrn ihm folglich verfaßt sie den Marme Opfer unbreit als seinen die Vertheibig. „Eine Orde